Rentnerrepublik Deutschland

vdek diskutiert über Zukunft der Pflegeversicherung

Der deutsche Sozialstaat hat ein Finanzierungsproblem – das gilt nicht nur für die Kranken- sondern auch für die soziale Pflegeversicherung (SPV). Der Verband der Ersatzkassen (vdek) hat bereits Ende 2024 ein Papier für die Weiterentwicklung der SPV vorgelegt. Bei einer Veranstaltung der vdek-Landesvertretung Bayern Mitte Mai diskutierten Experten aus Politik, Wissenschaft und Praxis, wie man die Pflege auch in Zukunft finanzieren kann.



Thomas Hackenberg, Kerstin Celina, Ulrike Elsner, Klaus Holetschek, Dr. Doris Gebhard und Kai Kasri (v. r.) diskutierten beim vdek-Forum in München über die Zukunft der sozialen Pflegeversicherung.

Die Pflegeversicherung gilt als die fünfte Säule des deutschen Sozialsystems (neben der Renten-, der Arbeitslosen-, der Kranken- und der Unfallversicherung). Eingeführt wurde sie 1994 durch den damaligen Arbeits- und Sozialminister Norbert Blüm (CDU). Schon damals zeichnete sich ab, dass die steigende Lebenserwartung auch die Zahl der Pflegebedürftigen erhöhen würde. 30 Jahre später ist Deutschland auf dem Weg zur „Rentnerrepublik". Schon heute sind fast sechs Millionen Menschen auf Pflege angewiesen – die meisten von ihnen werden zu Hause gepflegt. Diese Zahl wird sich weiter erhöhen – nicht zuletzt aufgrund des medizinisch-technischen Fortschrittes. Das Statistische Bundesamt erwartet bis 2050 7,5 Millionen Pflegebedürftige. Dem steht schon heute ein virulenter Fachkräftemangel in nahezu allen Bereichen des Gesundheitswesens gegenüber. Jeder Zahnarzt weiß, wie schwer es mittlerweile ist, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen.

Für den vdek ist klar: „Ohne das Engagement der Mitarbeitenden in den Pflegeberufen und der pflegenden An- und Zugehörigen wird die SPV in Zukunft ihre Aufgaben nicht erfüllen, geschweige denn weiterentwickeln können." Bei der Finanzierung sieht er vor allem den Staat in der Pflicht: „Würde der Bund seine Finanzierungsanteile für gesamtgesellschaftliche Aufgaben tragen, wäre die SPV bis 2027 auskömmlich finanziert. Auch die Länder kommen ihren Investitionsverpflichtungen nicht nach, was insbesondere für vollstationär Versorgte zu erheblichen Mehrausgaben führt. Für uns Ersatzkassen ist die SPV als eigenständiger Zweig der Sozialversicherung auch in Zukunft die einzig sinnvolle und tragfähige Form der allgemeinen Absicherung des Pflegerisikos für die gesamte Gesellschaft. Sie vereint Solidarität und Subsidiarität, indem sie als Teilleistungsversicherung die individuelle Verantwortung einbezieht. Ihre Aufgaben kann sie allerdings nur dann zuverlässig erfüllen, wenn sie zukunftsfest ausgestaltet wird."

Diese und andere Lösungsansätze für die Probleme der SPV wurden beim vdek-Forum intensiv diskutiert. Am Podium saßen der Vorsitzende der CSU-Landtagsfraktion Klaus Holetschek, die Landtagsabgeordnete Kerstin Celina (Bündnis 90/Die Grünen), Dr. Doris Gebhard (TU München), Kai Kasri (Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V.) und Ulrike Elsner (Vorstandsvorsitzende des vdek). Die Debatte machte deutlich: Eine zukunftssichere Pflegeversicherung braucht mehr als nur punktuelle Anpassungen. Notwendig sind eine grundlegende Struktur- und Finanzreform, neue Modelle der Leistungserbringung sowie mehr Anerkennung und Unterstützung für pflegende Angehörige und Pflegekräfte.

Auf den Punkt brachte es schließlich Thomas Hackenberg, Leiter der vdek-Landesvertretung Bayern: „Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, sind groß. Aber sie sind auch lösbar, wenn wir den Mut haben, neue Wege zu gehen. Dafür braucht es Perspektiven und vor allem den nötigen Weitblick."

Leo Hofmeier
Ingrid Scholz



Gib Hackern keine Chance

Zwei-Faktor-Authentifizierung auf kzvb.de

Registrieren Sie sich jetzt und machen Sie Hackern das Leben schwerer!

Alle Infos auf kzvb.de!

Arzt- und Zahnarztpraxen rücken zunehmend ins Visier von Cyber-Kriminellen.

Damit Ihr Abrechnungskonto noch **sicherer** wird, haben wir die **Zwei-Faktor-Authentifizierung** eingeführt.